

Autor*innen (vortragende Personen):

Kunze Katrin (M.A.), Ergotherapeutin und Berufspädagogin, Universität Osnabrück - Institut für Gesundheitsforschung und Bildung | Graduiertenkolleg ILEGRA

Titel:

Interprofessionelle Sozialisation als Voraussetzung für interprofessionelle Zusammenarbeit in den Gesundheitsberufen?

Hintergrund:

Systematische interprofessionelle Kompetenzentwicklung findet in den Studiengängen der Gesundheitsberufe bisher eher selten statt und ist kein fester curricularer Bestandteil (Walkenhorst et al. 2015). Dabei zählt die interprofessionelle Ausbildung (interprofessional education, IPE) zu den „wesentlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige und kontinuierlich sich verbessernde Patientenversorgung“ (Klapper/Schirlo 2016: 5). Aus der Berufssoziologie ist bekannt, dass in Berufsausbildungen Lern- und Entwicklungserfahrungen stattfinden, die Menschen prägen und auf ihre spätere Arbeitstätigkeit vorbereiten. Das wird auch für den Bereich IPE angenommen. Im vorliegenden Forschungsprojekt werden berufliche Sozialisationsprozesse im Rahmen von interprofessionellen Lehr-Lerngelegenheiten in primärqualifizierenden Studiengängen der Pflege- und Therapieberufe in Deutschland betrachtet. Das Ziel ist, Erkenntnisse über die Ausprägung der interprofessionellen Sozialisation im Studium sowie die Bereitschaft zur interprofessionellen Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe in der Phase des Berufseinstiegs zu gewinnen.

Fragestellung:

Für den Vortrag leitend sind zwei Forschungsfragen:

- 1) Inwiefern unterscheiden sich Studierende in ihrer interprofessionellen Sozialisation, wenn sie während ihres Studiums unterschiedlich interprofessionell ausgebildet werden?
- 2) Stellt eine interprofessionelle Sozialisation im Studium eine Basis für eine erfolgreiche interprofessionelle Zusammenarbeit während des Berufseinstiegs dar?

Methode:

Die Mixed-Methods-Studie besteht aus drei Bausteinen:

A) teilstrukturierte, nicht-standarisierte Telefoninterviews (n=12) mit Studiengangsleitungen/-koordinator:innen oder IPE-Verantwortlichen primärqualifizierender Studiengänge aus der Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Pflege.

B) querschnittliche Online-Befragung von Studierenden (n=222) der vier Studienrichtungen mittels des standardisierten Fragebogens ISVS-21 (Interprofessional Socialization and Valuing Scale, King et al. 2010; deutsche Version).

C) zweiteilige Online-Befragung von Berufseinsteiger:innen (n≥16) aus den vier Berufen, bei der ebenfalls das Instrument ISVS-21 eingesetzt sowie retrospektiv das interprofessionelle Lernen im Studium und die Zusammenarbeit in der Phase des Berufseinstiegs thematisiert wird.

Die Interviewauswertung erfolgt mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) sowie der Typenbildung nach Kluge (1999). Es werden Muster der verschiedenen IPE-Lehr-Lern-Konzepte identifiziert und daraus Typen gebildet. Die Auswertung der Studierenden- und Berufstätigenbefragung erfolgt mittels deskriptiver sowie induktiver Statistik. Diese Ergebnisse werden mit der entwickelten IPE-Typologie für Lehr-Lern-Konzepte in Beziehung gesetzt.

Ergebnisse:

Für die verschiedenen hochschulischen IPE-Lehr-Lern-Konzepte werden vier empirisch begründete Typen identifiziert. Erste Analysen zeigen eine typenunabhängige positive Veränderung bei den Studierenden hinsichtlich der Überzeugungen, Verhaltensweisen und Einstellungen zur interprofessionellen Zusammenarbeit. Hinsichtlich dieser Typen lassen sich keine signifikanten Unterschiede ableiten. Hierzu folgen weitere Analysen, ebenso wie für die Ergebnisse aus der Berufstätigenbefragung, die im Herbst 2021 erwartet werden.

Diskussion:

Im Vortrag werden die Ergebnisse hinsichtlich der beiden Forschungsfragen zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse geben Anlass dazu, die Typenbildung weiteren Untersuchungen zugänglich zu machen. Zudem wird die übergeordnete Perspektive hinsichtlich der strukturellen Voraussetzung der Studiengänge sowie der Potenziale der interprofessionellen Lehr-Lern-Konzepte in die Diskussion eingebracht. Mit Blick auf die beruflichen Sozialisationsprozesse scheinen weiterführende Untersuchungen zu den Faktoren, die die interprofessionelle Sozialisation beeinflussen, erstrebenswert.

Schlussfolgerung:

Die Ergebnisse legen weiterführende Untersuchungen zu den Konsequenzen interprofessionell organisierter Ausbildung im Hinblick auf die interprofessionelle Sozialisation sowie die (spätere) interprofessionelle Zusammenarbeit in den Gesundheitsberufen nahe. Es werden daraus resultierende Impulse für die Forschung zum interprofessionellen Lernen in Deutschland sowie Ableitungen für die curriculare und didaktische Arbeit aufgezeigt, die der Weiterentwicklung von interprofessionellen Lehr-Lern-Angeboten dienen können.